

Calmer Wochenblatt

Nr. 133.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Seite Nr. 2.—
Weklanen Nr. 5.— Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Montag, den 12. Juni 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Nr. 60.— vierteljährlich. Postbezugs-
preis Nr. 60.— mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die polnischen Anreizungsmethoden in den an Polen abzutretenden Teilen Oberschlesiens gehen fort, ohne daß die Ententeuppen ernstlich einschreiten.

Anlässlich einer Hindenburgparade in Königsberg wurden die Truppen und Militärvereine durch kommunistische Gegenemonstrationen belästigt, sodaß es zu Tötlichkeiten kam.

Wie am Samstag schon mitgeteilt wurde, hat der unter Führung des Amerikaners Morgan stehende internationale Anleiheauschuß seine Beratungen vertagt, weil die Franzosen auf eine diesbezügliche Anleihe erklärten, daß sie eine Prüfung der Reparationsfrage nach dem Gesichtspunkt wirtschaftlicher Möglichkeiten nicht zulassen würden. Die Mehrzahl der Mitglieder des Anleiheauschusses vertrat jedoch den Standpunkt, daß eine Anleihe an Deutschland nur möglich sei, wenn eine wesentliche Herabsetzung der Reparations-schuld erfolge, wenn die Anleihezeichner Vorzugsrechte vor allen anderen Gläubigern erhalten, wenn Deutschland die Hälfte der Anleihe erhält und wenn Deutschland während 3 Jahren nicht zur Zahlung von Reparationen verpflichtet werde. Außerdem dürften die Finanzangelegenheiten Deutschlands nicht kontrolliert werden. Auf diese Bedingungen hat der französische Vertreter erklärt, daß Frankreich nicht geneigt sei, seine Reparationsforderungen herabzusetzen, und daß man dann lieber wieder die Zahlungsweise durch Auslandsdebitten vorziehen würde, die bekanntlich unsern Geldwert schwer erschüttert.

Man darf allerdings nicht so einseitig sein, den Widerstand Frankreichs gegen die endgültige Regelung der deutschen Reparations-schuld als ausschlaggebend für die Vertagung der ganzen Frage zu betrachten. Die anderen Entente-mächte, und namentlich Amerika, hätten freundschaftliche Druckmittel genügend zur Verfügung gehabt, um die Franzosen zum Nachgeben zu zwingen, und deshalb müssen die Auslassungen Morgans über das Scheitern der Anleihe als pharisäische Phrasen bezeichnet werden.

Die Reparations- und Anleihefrage.

Frankreich an der Vertagung des Anleiheauschusses schuldig.

Paris, 10. Juni. Nach dem „Journal“ ist die gestrige Entschle-
nung des Morgan-Ausshusses im wesentlichen auf einen Gedanken-
austausch zurückzuführen, der vorgestern zwischen der belgischen und
der französischen Regierung stattgefunden hat, auf Grund dessen
Delacroix gestern die ausdrückliche Erklärung abgegeben habe, daß
er niemals daran gedacht habe, die Frage der internationalen An-
leihe von einer Herabsetzung des französischen Guthabens abhängig
zu machen. Das Komitee hat dementsprechend die Möglichkeit einer
Anleihe von beschränkter Höhe erörtert. Eine kurzfristige Anleihe würde
ohne Gefahr nur dann zu erlangen sein, wenn ihr mit Sicherheit bin-
nen kurzem eine langfristige folgte. Andernfalls wäre es ausge-
schlossen, daß Deutschland zugleich die Anleihezinsen und die Repa-
rationen zahlen könnte. Unter diesen Umständen habe der französische
Vertreter im Anleiheauschuß, Sergent, geäußert, daß die Operation
vielleicht mehr Gefahren als Vorteile bringen werde und daß sie
besser durch eine Kombination von Handelskrediten ersetzt werde, die
den deutschen Staatsangehörigen gewährt würden, die die Entwicke-
lung des Ausfuhrhandels begünstigten. — Wo wünschen die Fran-
zosen, daß die Reparationen wie seither durch Verkauf von Auslands-
debitten aufgebracht werden, wodurch unsere Valuta stets den schwer-
sten Erschütterungen ausgesetzt worden ist.

Englische Stimmen zur Vertagung des Anleiheauschusses.

London, 10. Juni. Zu dem aus Paris gemeldeten Beschluß
des Bankierauschusses, sich für drei Monate zu vertagen, nahmen
bisher nur wenige Blätter Stellung. — „Daily News“
bezeichnet den Beschluß als ein ernstes Ereignis. In Frank-
reich habe in den letzten Wochen die Stimmung zugunsten einer
Anleihe merklich zugenommen und der Beschluß der Bankiers
werde wahrscheinlich als eine schwere Enttäuschung empfunden.
Inzwischen werde die Lage in Bezug auf Deutschland unmittel-
bar beunruhigend. Deutschland habe die Annahme der For-
derungen der Reparationskommission von einer Deutschland zu-
gute kommenden Anleihe abhängig gemacht. Jetzt, wo die un-
mittelbare Aussicht auf diese Hilfe geschwunden sei, sei ein deut-
sches Versäumnis wahrscheinlich, obgleich die deutsche Regierung
es vielleicht möglich machen werde, in der Zeit bis zur Wie-
deraufnahme der Erörterung weitere Zahlungen zu leisten. —

Unter der Überschrift „Keine Anleihe für Deutschland. Der
Bankierplan für Deutschland verworfen“ schreibt „Daily Ex-
press“, die Bankiers hätten als wesentlich für eine Anleihe sol-
gende Bedingungen vorgeschlagen: 1) Herabsetzung der deutschen
Gesamt-reparationen um die Hälfte, 2) Die Unterzeichner der
Anleihe erhalten Vorzugsrechte vor allen anderen Gläubigern
inbezug auf Zölle oder in anderen verfügbaren deutschen Si-
cherheiten. 3) Deutschland erhält die Hälfte der Anleihe. 4)
Deutschland ist nicht verpflichtet, irgend einen Teil der Repa-
rationen während einer Zeit von drei Jahren zu zahlen und
wird seine eigenen Finanzangelegenheiten einschließlich der
Steuerfragen selbst kontrollieren.

Die charakteristische Haltung Amerikas.

Paris, 10. Juni. Nach der „Chicago Tribune“ soll Mor-
gan im internationalen Anleiheauschuß erklärt haben, daß
bis zum nächsten Frühjahr keine internationale Anleihe für
Deutschland besonderen Anlang finden könnte. Der größte Teil
des verfügbaren Kapitals werde jetzt zur Finanzierung der
Ernte gebraucht und Amerika würde im kommenden Frühjahr
viel besser in der Lage sein, einen bedeutenden Teil einer An-
leihe aufzunehmen als im Herbst dieses Jahres.

Paris, 10. Juni. „Newport Herald“ schreibt, die Vertagung
der Arbeit des internationalen Anleiheauschusses werde wahr-
scheinlich tiefgehende Wirkungen haben, die bereits gestern in
gewissem Maße durch die Abschwächung des Franken angedeutet
worden seien. Nach dem allgemeinen Empfinden könne die ge-
genwärtige Lage nicht lange andauern und man werde wichtige
Entscheidungen zu treffen haben, entweder im Sinne der un-
ausgesprochenen Ansicht des Anleiheauschusses oder im Sinne
von Zwangsmahnahmen gegen Deutschland.

Morgan über Anleihe und Reparationsfrage.

Paris, 11. Juni. Morgan hat gestern Abend vor seiner Ab-
reise der Presse eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. sagte, er
sei in rein privater Eigenschaft in der Hoffnung nach Paris gelom-
men, etwas Positives zu erreichen. Auch in den Vereinigten Staaten
erkenne man mehr und mehr, daß die eigene Blüte Amerikas in ge-
wissem Grade von derjenigen der alliierten Länder abhängt, die ihrer-
seits wiederum in hohem Grade von der Wiederherstellung des deut-
schen Kredits abhängig sei. Morgan führte dann wörtlich die auch
in dem gestrigen Schlussbericht des Anleiheauschusses aufgestellten
Bedingungen für eine Beteiligung Amerikas an der deutschen An-
leihe an: Einberufen unter den Alliierten (1) und Wiederherstel-
lung des deutschen Kredits. Er kam dann auf die Differenz zwischen
dem englischen und dem französischen Wortlaut des Auftrages der
Reparationskommission und damit auf den bekannten Schriftwechsel
zwischen dem Anleiheauschuß und der Reparationskommission zu
sprechen. In der Zwischenzeit seien in Paris offizielle Erklärungen
in dem Sinne erfolgt, daß der Anleiheauschuß Versuche mache,
den Betrag der deutschen Reparationsverpflichtungen herabzusetzen
und daß die französische Regierung das nicht dulden könne. Der
Anleiheauschuß habe wohl gewußt, daß er nur erlucht worden sei,
die Reparationskommission in Bezug auf die Grundlagen einer deut-
schen Anleihe zu beraten. Im weiteren Verlauf sei er dann zu dem
Beschluß gendigt gewesen, daß eine deutsche Anleihe von der unter
den obwaltenden Umständen erforderlichen Art den amerikanischen
Kapitalisten nicht angeboten und von ihnen nicht aufgenommen
werden könne. Morgan erklärte schließlich, er sei jetzt bereit und werde
auch weiterhin bereit sein, alles in seiner Macht stehende zu tun, um
zur Lösung der Fragen beizutragen, denen das Wirtschaftsleben
Europas gegenüberstehe. Aber er nehme an, daß eine Lösung, ins-
fern sie von einer internationalen deutschen Anleihe unter amerika-
nischer Beteiligung abhängig sei, nicht ohne eine allgemeine Regelung
der Reparationsfrage, die nur als Bestandteil einer solchen Rege-
lung anzusehen sei, möglich sei.

Eine Westschweizer Stimme gegen die Gewalttätigkeiten Poincaré's.

Genève, 11. Juni. Das „Journal de Genève“ schreibt: Wenn man
Poincaré's Politik in der Frage Genue und Haag verstehen kann, so
gilt das nicht von seiner Politik in der Reparationsfrage. Gibt es
wirklich jemand in Europa, der den Zahlungstag vom 5. Mai ernst
nahm, und glaubt, Deutschland werde ein halbes Jahrhundert lang
den verschiedensten Gläubigern opfern? Ein siegreicher Staat hat nur
während verhältnismäßig weniger Jahre Einfluß auf den besiegten
Staat. Deshalb müssen die Kriegsschäden entweder sofort bezahlt
oder wenigstens sofrtwe ausgeglichen werden. Und deshalb ist es
vorteilhaft, dem Finanzkomitee weiteren Spielraum zu geben. So
hat auch der belgische Vertreter geurteilt. Poincaré hat infolge sei-
ner früheren Haltung nicht mehr dieselbe Freiheit. Jedoch können
sich neue Umstände nach dem Wiederzusammentritt der Sachverständi-

gen in drei Monaten darbieten. Dann aber muß Poincaré, schon
im Interesse seines Landes, selbst wenn ihm daraus Schwierigkeiten
erwachsen, seine Methoden ändern. — Man muß beachten, daß das
„Journal de Genève“ französischfreundlich ist wie alle Blätter der
französischen Schweiz.

Zur auswärtigen Lage.

Zur englisch-französischen Auseinandersetzung über die Haager Konferenz.

Die Ansicht Englands.

Paris, 11. Juni. Der englische Botschafter hat, wie Havas mit-
teilt, heute vormittag am Quai d'Orsay die Antwort seiner Regie-
rung auf das vom 1. Juni datierte Memorandum Poincaré's betref-
send die Haager Konferenz übergeben. Eine weitere aus London da-
tierte Havasmeldung besagt, nach der in der Note ausgesprochenen
Ansicht der englischen Regierung trägt das französische Memorandum
nicht genügend den Beschlüssen von Cannes und Genue Rechnung.
Englischerseits werden nach dem Haag auch zu der Konferenz, die
vom 15. bis 25. Juni stattfindet, nur Sachverständige, die sich ab-
referendum aussprechen, aber keine diplomatischen Vertreter entsandt.
Von den Sowjets die vorherige Zurückziehung des finanziellen Mo-
morandums vom 11. Mai zu verlangen, liegt nach der Note kein
Anlaß vor. Diese Bedingung hätte vor der Einladung Rußlands
nach Haag gestellt werden müssen. Außerdem würden die Russen
das Memorandum wahrscheinlich nicht mehr geltend machen. Im
2. Teil der Note wird auf Grund der Bedingungen von Cannes der
Grundsatz aufgestellt, daß Privateigentum zurückverbleibe, andernfalls
zum Gegenstand einer tatsächlichen Kompensation gemacht werden
müßte. Man dürfe jedoch von Rußland in dieser Beziehung nicht mehr
verlangen als von irgend einer anderen Regierung und müsse auch
dem Grundsatz der Souveränität Rechnung tragen. Deshalb dürfe
man nicht Rußland im voraus ein Programm aufzwingen, wenn
man seine unerschütterliche Mitwirkung haben wolle. Jede politische
Frage müsse im Haag sorgfältig ausgehandelt werden. Die englische
Regierung verlangt im dritten Teil der Note eine praktische Regelung
der russischen Schuldenfrage und erklärte es für notwendig, die russi-
schen Kriegsschulden teilweise herabzusetzen. Was die den Privatei-
personen in Rußland zu gewährenden Kredite anlangt, so erforder-
ten sie Garantien, bei deren Regelung die Regierungen ihre Staats-
angehörigen unterstützen könnten. Die englische Note erklärt schlie-
lich, daß von einer Kapitulation Europas nicht die Rede sein könne,
denn die Staatsmänner, die bei der Wiederherstellung Rußlands zu-
sammenwirkten, seien durchaus im Stande, ihre Interessen zu ver-
teidigen.

Englische Pressehefte gegen Deutschland.

London, 10. Juni. „Daily Mail“ und „Times“ begleiten
einen Bericht Northcliffs über seine Beobachtungen auf einer
Reise im Rheinland mit Leitartikeln über den Wohlstand
Deutschlands, sowie über die Mentalität der Deutschen. —
„Daily Mail“ sieht in den Ausführungen Northcliffs einen
deutschen Beweis, daß es Deutschland trotz des Krieges sehr
gut gehe. Es sei wesentlich, zu wissen, was Deutschland zahlen
könne, wenn es nur wolle. — Die „Times“ schreiben, trotz Re-
volution, trotz demokratischer Reformen und trotz oberflächlicher
Konflikte sei die deutsche Mentalität nur wenig verändert.
Sie sei immer noch gehoramt vor einer Führung. Die Deut-
schen kennen ihr eigenes Ziel; die Welt um sie herum sei ihnen
jedoch unbekannt. Die beunruhigenden Merkmale des neuen
Deutschlands seien nicht so sehr die Hartnäckigkeit der früheren
Energie als die fortbestehende Verbindung mit der früheren
hoffnungslosen Dummheit (!) mit Bezug auf alles, was außer-
halb Deutschlands steht.

Ein Militärbündnis der Kleinen Entente.

Paris, 11. Juni. Nach einer Meldung des „Matin“ aus
Belgrad verlautet dort aus zuverlässiger Quelle, daß die
Staatsmänner der Kleinen Entente sich über die Grundlagen
eines Bündnisses und einer allgemeinen Militärkonvention
verständigt haben, die in Mitteleuropa Rumänien, Litauen
und Jugoslawien umfassen und auf dem Balkan den Status quo
sichern soll. Der Beitritt Polens ist ins Auge gefaßt wor-
den. — Das Bündnis richtet sich natürlich gegen Deutschland
und Rußland.

Polnische Gewaltpolitik in Wilna.

Kowno, 10. Juni. (Lit. Tel.-Ag.) Am 1. Juni nahm die
polnische Polizei in Wilna in den litauischen Zeitungsredak-
tionen Hausdurchsuchungen vor. Sie beschlagnahmte alle vier in Wilna
erscheinenden litauischen Zeitungen und zwang die Redakteure,
auf die weitere Ausgabe litauischer Blätter zu verzichten.

tuttgart

Freunde und
den 18. Juni

erier

berhaugstett

berhaugstett.

berhaugstett.

ahme
ng!

ier und Umg.
von meinem
betriebene

Gold-
schäft
habe.

n, dasselbe in
bisher unter
Grundstücken
eine geehrte
m Vorgänger
ich auf mich

voll

ermacher,

straße 372

üte

Rinder

Frauen

swahl

iberle

Rathaus

reise

kauf.

Der Montage einer

beiter

ate.

Eintritt kann so

G. m. b. H.

ins Ausland

Die Wirren in China.

Amoy, 10. Juni. (Reuter.) Der Minister des Aeußern der Regierung in Kanton teilt amtlich mit, daß Süchina es ablehnen werde, mit der Regierung in Peking für die Einigung Chinas zusammenzuarbeiten.

Deutschland.

Die Unruhen in Oberschlesien.

Beuthen, 10. Juni. Gestern abend wurde ein italienischer Offizier, der Zivilkleider trug, von einer französischen Patrouille ohne Grund belästigt. Als mehrere Zivilisten für ihn Partei nahmen, führten die Franzosen den Italiener ab. Kurz darauf wurden Zivilpersonen von der Patrouille auf der Ratto-wischer Straße belästigt. Die Patrouille, die sich nunmehr anscheinend bedrängt fühlte, stieß in ein Haus und schloß von einem Fenster auf die dort Versammelten ein. Ein völlig unbeteiligter Friseur aus Laurahütte wurde getötet. — Das sind die „Beschützer“ der Bevölkerung.

Beuthen, 10. Juni. In der letzten Nacht kam es hier und besonders in der näheren Umgebung der Stadt zu starken anhaltenden Gewehr- und Revolverbeschüssen. Auch das Geknatter von Maschinengewehren und Detonationen von explodierenden Handgranaten waren deutlich vernehmbar. Erst am Morgen trat Ruhe ein. Wie verlautet, war das Feuer auf unklare Elemente gerichtet, die in die Stadt eindringen wollten.

Beuthen, 11. Juni. Auf Veranlassung der Interalliierten Kommission wurde mit dem heutigen Tag über den Landkreis und den Stadtkreis Ratibor der Belagerungszustand verhängt.

Kommunistische Gegendemonstrationen anlässlich der Hindenburgparade in Königsberg.

Königsberg, 11. Juni. Heute mittag ist es bei Gelegenheit einer linksradikalen Gegendemonstration gegen die Kundgebung, welche die Krieger- und Militärvereine aus den Bezirken Königsberg und Gumbinnen, die Studentenschaft und zahlreiche andere Männer- und Frauenvereine auf dem Devauer-Platz zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Hindenburg veranstalteten, zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung der Reichswehr und Kommunisten gekommen. Ein Trupp Kommunisten hatte die polizeiliche Absperrungslinie am Königstor durchbrochen und war in der Richtung nach dem Devauer-Platz gezogen. Bei den letzten Häusern von Kallhof wurden die Kommunisten indessen von der Schutzpolizei am weiteren Vordringen zum Devauerplatz verhindert. Auf die Aufforderung ihrer Führer traten sie den Rückweg nach der Stadt an. Hierbei ist es zu dem erwähnten Zusammenstoß mit der Abteilung der Reichswehr gekommen, bei dem 5 Personen verletzt wurden, darunter eine tödlich. — Das Wehrkreiskommando teilt zu dem Vorfall mit: Bei dem Anmarsch der Truppen des Standort Königsberg zur militärischen Parade vor dem Generalfeldmarschall von Hindenburg auf dem Kasernenhof der Pionierkaserne wurden auf den mit dem Polizeipräsidenten vereinbarten beiden Anmarschstraßen die Truppen und auch einzelne Offiziere und Mannschaften von linksradikalen Teilnehmern einer gegen den Feldgottesdienst der Kriegervereine usw. auf dem Devauer-Platz einberufenen Gegendemonstration aufs gröslichste beleidigt und tätlich angegriffen. Ein starker planmäßiger Angriff richtete sich gegen die 2. Abteilung des Artillerieregiments Nr. 1 in der Königsallee, offenbar mit der Absicht, die Truppen zu entwerfen. In dem entstehenden Handgemenge wehrte sich jeder Mann, wo er angegriffen wurde, teils mit dem Kolben, teils mit dem aufgeflossenen Seitengewehr, einzelne besonders bedrängte Leute mit der Schußwaffe. Es wurden etwa 15 Schüsse abgegeben. Erst nach dem Gebrauch der Schußwaffen stoben die Demonstranten auseinander. Nach den Mitteilungen ist eine Zivilperson durch Bajonettschlag getötet worden. Vier Demonstranten wurden durch Oberhantelschüsse verwundet. Der Rückmarsch der Truppen von der Parade vollzog sich reibungslos.

Pazifistisches.

Berlin, 11. Juni. Das Deutsche Friedenskartell, die große Vereinigung der 15 führenden deutschen pazifistischen Gesellschaften, hatte zu einer Kundgebung für die deutsch-französische Verständigung in den Sitzungssaal des Reichstags eingeladen, der mit den Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt war. In Erwidrerung eines Besuchs von Mitgliedern des Bundes „Neues Vaterland“, der jetzt „Deutsche Liga für Menschenrechte“ heißt, waren von der französischen Liga für Menschenrechte erschienen Ferdinand Buisson, Professor Viktor Bajer, der Rechtsgelehrte Renaudel. Von deutscher Seite sprachen der Vorsitzende Herr von Gerlach, Reichstagspräsident Lobe, Graf Barry Kessler, Professor Einstein und der Vorsitzende des Bundes entschiedener Schulreformer Österreichs. Krieg dem Kriege war das Leitmotiv der Versammlung. Von den französischen Rednern wurde vor allem betont, sie kämen hierher als Sprachrohr der Gefühle der breiten Masse des französischen Volkes. Die Welt könne Deutschlands und Frankreichs nicht entzweit und die beiden sich ergänzenden Zivilisationen müßten sich deshalb vereinigen. Der jetzt zwischen den beiden gähnende Abgrund müsse und werde überbrückt werden. Die Grundlagen eines dauernden Friedens sei die endgültige Lösung der Reparationen, die Abrüstung und der allgemeine Völkerverbund, in den vor allem Deutschland eintreten müsse. Die große Masse der Arbeiter, die Handarbeiter wie die geistigen Arbeiter, müßten die Pfeiler der neu zu schaffenden Brücke werden. Von den deutschen Rednern wurde betont, daß die breite Masse des deutschen Volkes in ihrer großen Mehrheit erfüllt sei von dem guten Willen für einen dauernden Frieden, wie von dem guten Willen für die Erfüllung der Reparationen, soweit das in den Kräften des deutschen Volkes liege. Freilich dürfe nicht der Eindruck erweckt werden, daß die deutschen Leistungen nicht dem Wiederaufbau Europas, sondern Zwecken eines fremden Imperialismus zu dienen hätten. Deshalb hänge die Frage der Reparationen eng zusammen mit der Frage der Abrüstung. Das kleinere Frankreich müsse gegenüber dem größeren Deutsch-

land seine Sicherheiten bekommen durch internationale Verträge, die jedes Volk unter den Schutz aller übrigen Völker zunächst in Europa stellen. Die logische Folgerung alles dessen sei die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa und ein allgemeiner Völkerverbund. — Der Gedanke eines europäischen Staatenbundes wäre beachtenswert, wenn er auf der Grundlage des Rechts und der Gleichberechtigung aufgebaut würde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Juni 1922.

Zum Kinderfest.

Man nennt die Blumen auch Wiesenkinder. Leuchtend und lachend schauen sie aus dem gleichmäßigen Grün des Grafes hervor. Die Bäume werden oft zum Vergleich des reiferen Menschenalters herangezogen. Wir lieben die Blumen. Sie liefern uns zwar kein Holz, kein Harz, überhaupt ist ihr Nutzen kaum nennenswert. Und doch — wir lieben sie. Sie sind die Amme, sie offenbaren das Schöne und die Unschuld. Sie wollen mit dem Herzen genossen sein, ohne daß wir dabei an ihre Nützlichkeit dächten. Es ist eine unennbare Liebe: die Liebe zu den Blumen, so auch zu den Kindern.

Die Kinder! Welcher Mutter, welchem Vater ginge nicht das Herz auf. Ein goldenes Märchenland ist das Kinderland. — Wir denken an unsere eigene Kindheit. Die farbenfrohen Geschichten von Rotkäppchen und Schneewittchen fallen uns ein, die wir einst mit offenen Augen und selbigem Erstaunen in uns senkrecht hineinstiegen. Das Kinderland ist auch das Land frohen Lachens aus vollem Herzen. „Das Leid ist ihnen nur ein Atemholen zu neuer Freude; der Werktag nur ein Umweg zum Sonntag. Regentropfen des Verdrußes werden vor Abend noch Tautropfen der Freude. Und das Schönste an ihnen ist, daß sie es gar nicht wissen, wie lieb sie sind.“ Diese Kinder sind die Esen, die — wie einst unsere Vorfahren — so auch heute noch uns umschweben und Licht und Glanz verbreiten und sonniges Glück. Es ist wahr, daß in den Kindern der Segen Gottes liegt.

Wir schauen noch weiter. Aus der Frohheit und dem Jubilieren der Kinder steigt uns die Zukunft auf. — Als Gespenst? — Sagen wir es ihnen nicht! Sie glauben es im Grunde ja doch nicht. In ihre Sachen hat Frau Schwerkut keinen Zutritt. — Sollen wir sie recht bald zur Nützlichkeit heranziehen, um ihnen den „Ernst des Lebens“ deutlich zu machen? Wie wird darauf ein Segen liegen. Das Kind braucht frohe Jugendzeit genau so wie die Frucht einst Blüte sein mußte. Das unglücklichste Gift für Kinderherzen ist die Erbitterung. Dieser „Ernst des Lebens“, wenn er zur Bitterkeit ward, wird nimmermehr aus ihren Herzen weichen. Das Kind faßt die Arbeit noch als Spiel, als Freude, als Liebe. Und das Unglaublichste leistet es aus Liebe! — nicht durch die aufgedrungenen Lebensgesetze. Ja, trotz der schweren Zeit, — steht den Kindern ihr Land nicht, denn es ist heiliges Land! Die es verloren haben, oder denen es entzogen wurde, die finden es schwerlich wieder. In den glücklichsten Menschen finden wir stets ein Stück sonniges Jugendland. —

Die Zukunft faßt es uns, daß in den Kindern unser künftiger Schatz liegt. — In jeden Vater, jede Mutter, jeden Erzieher ist deshalb das „größte Amt“ — wie Luther sich ausdrückte — gelegt.

Wer die Jugend liebt, wird auch teilnehmen an ihren Freuden und an ihren Festen. Es ist das reinste Glück, das daraus fließt, das auch jedem Empfänglichen zuteil wird. Wir schauen deshalb auch heute dem Kinderfeste mit besonderer Freude entgegen. —

*) Aus dem „Thüringer Tagebuch“ von Friedrich Henrich.

Kammermusikabend des Wendlingquartetts.

Ein musikalisches Ereignis ersten Ranges bedeutete für Calw der am letzten Freitag vor ausverkauftem Hause stattgehabte Kammermusikabend des Wendlingquartetts, dessen Auftreten wir der Verwendung hiesiger Musikfreunde zu verdanken haben. Das Konzert mit seinen herrlichen Darbietungen — sowohl was die Auswahl der Vorträge wie die Ausführung anbelangt — dürfte nicht nur für die musikalisch interessierten Kreise ein tiefes Erlebnis gebracht haben, es hat offensichtlich auch auf die Besucher, denen als nachführenden „Zielen“ die Musik in erster Linie — bewußt oder unbewußt — Ausdrucksmittel seelischen Empfindungslebens bedeutet, einen nachhaltigen erhebenden Eindruck gemacht. Ueber die künstlerische Bedeutung des Wendlingquartetts für das schwäbische Musikleben herrscht ja nur ein Urteil und es wäre daher ein überflüssiges Unterfangen, wollte man über die Leistungen der Künstler, die technisch wohl kaum zu übertreffen sind und musikalisch von meisterlicher Auffassung getragen waren, irgend welche kritisch gerichteten Betrachtungen anstellen. Aber das darf man doch sagen, das wundervoll präzise Zusammenwirken, das das Wendlingquartett von jeher ausgezeichnet hat, die einzigartige Einfühlung in Gehalt und Form der klassischen Musik, das reiflose, dabei vornehme Erfassen ihrer Stimmungsweite, die unaufdringliche und doch sicher geführte Kennzeichnung der harmonischen Gesetze, die die Meisterkompositionen beherrschen, das alles drängt sich in dem kundigen Ohre zu jener unmittelbar wirkenden Inten-sivität zusammen, die, da das ästhetische wie das seelische Empfinden gleichermaßen voll befriedigt wird, höchste Konzentration hervorruft und damit abso-luten Kunstgenuß. Dieser Kunstgenuß wird zudem noch durch das rein äußerliche Moment des einfachen, vornehmen Sichgebens der Künstler im Spiel wie im Benehmen überhaupt bereichert, das dem Auge die nötige Ruhe gewährleistet.

In dem Programm, so fein gewählt es war, war doch auch der Aufnahmefähigkeit eines größeren Zuhörerkreises Rechnung getragen worden. Haydn, Brahms, Schubert besitzen einen so unerschöpflichen Reichtum an Melodien, daß sie jedem für Musik empfänglichen Gemüte etwas zu geben vermögen. Begonnen wurde mit dem Streichquartett A-moll Op. 51 Nr. 2 von Brahms, an dessen 25. Todestag im April diesen Jahres erinnert wurde. Brahms ist in seinen Schöpfungen teils von der romantischen Schule angeregt, teils von den Klassikern, und man findet bei ihm daher auch vielfach diese Wechselwirkung der Bildungseinflüsse, die seine Musik zwar äußerst mannigfaltig, aber teilweise recht kompliziert und schwierig gestalten. Diese wechselseitigen Einflüsse waren gerade auch bei dem vorge-

nannten Stück gut zu beobachten, dessen erster Satz, das Allegro ma non troppo, mit seiner ungemein mannigfaltigen Melodik, mit seinem weichen Ton, und seinen prägnanten Formen prächtig wirkte. Sehr schön kam auch das Andante mit seiner vollen, dunklen Färbung und das eigenartig stilisierte Menuett zum Ausdruck. Ein treffendes Charakteristikum für den voll, tief und mit naiver Naturfrische empfindenden Bruckner Schubert bildeten seine Variationen aus dem Domoll-Quartett über „Der Tod und das Mädchen“. Sein überströmender Gefühlreichtum, seine Ueberfülle an musikalischer Phantasie, seine in hohem Grade vollständig lyrische Einstellung, das alles quoll mit unverfälschter Kraft und natürlicher Formschönheit aus den Sätzen, die auch ohne Kenntnis des literarischen Themas die in ihrem Grundton tragische, in ihrer Durchführung teils wild leidenschaftliche, teils von wehmütvoller Sinnelust getragene, in eine erlösende Ergebenheit ausmündende Sprache der Musik plastisch in Erscheinung treten ließen. Als letztes Stück wurde Haydn's Streichquartett G-moll Op. 74 Nr. 3 gegeben. Haydn, der Schöpfer der modernen Instrumentalmusik, darf auf dem Gebiete der Kammermusik ruhig neben seine großen Nachfolger, Mozart und Beethoven, gestellt werden, denn seine reiche musikalische Erfindungsgabe, seine vollendete Fähigkeit in der Formbildung und sein wirklich klassischer innerer Ausgleich stehen dem Wirken der letztgenannten Meister nicht nach. In seiner Musik spiegelt sich aber noch sowohl in bezug auf thematische Auffassung wie Rhythmus und Form das zierliche, kokette, lebensprägende Zeitalter des Rokoko wieder, das sie von den strengen, monumental an Gedanken und Formen Beethovens unterscheidet, während Mozart beide musikalische Zeitströmungen in sich vereinigt. Neben dem reizvollen, kapriziösen Allegro des Streichquartetts und dem köstlichen Menuett gefiel uns vor allem das groß angelegte wundervolle Largo, das direkt symphonischen Charakter trug, und dessen herrliche thematische Entwicklung aus dem einfachsten Satze bis zum — trotz seiner erhabenen äußeren Ruhe — rauschenden Melodiengebilde man möchte sagen sichtbar vor sich ging. Selbstverständlich war diese grandiose Wirkung der Darbietungen nur durch die Meisterhaftigkeit der Künstler, vor allem auch des Leiters, Professor Wendling, möglich, und ihnen sind wir daher zu warmem Dank verpflichtet, daß sie uns die deutschen Meister der Musik in so vollendeter Weise vorgeführt haben. Solche Stunden der Ergreiftheit und Erhebung zugleich haben wir heute nötiger als je, sie sollen uns des wahrhaft tiefen deutschen Wesens bewußt werden lassen, und deshalb dürfen wir auch wir in der Provinz an Professor Wendling und seine Getreuen die „zaghafte“ Bitte richten: Auf Wiedersehen! O. S.

Die Frage der Gemeinschaftserziehung.

Man schreibt uns:

Zu den Zeit- und Streitfragen der Gegenwart mit ihrer Umkehrung und Umwertung auf allen Gebieten gehört auch die Frage der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter in der Schule. Nach Lewis „Ein Volk — eine Schule“ werden von 6½ Millionen Kindern der preussischen Volksschule 4 Mill. in gemeinsamen Klassen und 2½ Mill. getrennt unterrichtet, und zwar tritt die Trennung beziehungsweise in den Städten in Erscheinung. Dies läßt die Vereinigung von Knaben und Mädchen auf dem Lande fast als eine Art Notbehelf erscheinen. Tatsächlich wurden auch im Jahre 1886 noch zwei Drittel aller Volksschulkinder gemeinsam unterrichtet, während dies im Jahre 1906 bei kaum zwei Dritteln mehr der Fall war. Es kann demnach festgestellt werden, daß die heutige Forderung der gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter auch außerhalb der Familie gegenüber 1906 eine rückläufige Bewegung bedeutet. Sollte sie lediglich Modesache sein?

Heinrich Schulz sagt in seinem Buche „Die Schulreform der Sozialdemokratie“: „Die Geschlechter können vom Kindergarten bis zur Unversität gemeinsam unterrichtet werden.“ Für ihn bildet die gemeinsame Erziehung der Geschlechter (Koedukation) eine „sichere Brücke in das ersehnte Land der Gleichheit, Freiheit, Freude.“ Die im Laufe der sozialen Entwicklung dank der jahrtausendelangen Unterdrückung der Frau künstlich erzeugten Unterschiede der Geschlechter sollen gerade durch die Gemeinschaftserziehung und im späteren Leben durch ein natürlicheres, freieres Verhältnis der Geschlechter, durch völlige Gleichberechtigung beseitigt werden.“ Als erzieherische Vorteile der Koedukation nennt Schulz: 1. Beseitigung der heutigen Entfremdung der Geschlechter. „Die Geschlechter verstehen sich nicht (?), weil sie in den wichtigsten Jahren der Entwicklung ängstlich von einander ferngehalten werden.“ 2. Eine Vertiefung und Bereicherung der erotischen Beziehungen, da die Geschlechter sich von Grund auf besser kennen und schätzen.

Te w s weist auf die Bedeutung gegenseitiger Anregung der Geschlechter und auf die Familie hin. „Das ganze Schulleben werde für die Kinder reizvoller, ärmlischer, einförmiger, wenn nicht mehr die natürliche Lebensgemeinschaft bestände, wie wir sie in der Familie und auf dem Spielplatz haben.“ Als nachahmenswertes Beispiel wird in der Hauptstadt Amerika hingestellt, wo die Gemeinschaftserziehung von jeher Sitte ist. Aus einem Bericht über das Schulwesen von Chicago zitiert Ed. Jaak: „Die Mädchen sitzen unter den Knaben ihres Alters — vom 6. bis zum 21. Lebensjahr —, nicht wie im alten Europa, wo die Geschlechter umso ängstlicher getrennt werden, je lockerer die sittlichen Ansichten sind. Im freien Verkehr unter einander lernen sie ihre gegenseitigen Ansichten kennen, beginnen sie sich zu verstehen und zu achten, tauschen sie Herz und Verstand, knüpfen sie zarte Bande der Freundschaft.“ (1)

W h n e n bezeichnet die Koedukation als „einen selbstverständlichen Grundged der neuen Schule“ (nach seinem Muster). „Die ganze Jugend soll sich unter den Fittichen des Geistes zusammenfinden, soll sich kennen lernen als die zukünftige neugeartete Menschheit, und was die Natur in zwei Geschlechter geteilt hat, soll der Geist wieder in einer gemeinsamen Welt vereinigen.“

Die Vertreter der Einheitschule sehen in der Trennung der Geschlechter ein Hemmnis für die Durchführung ihrer Ideen.

Das Für und Wider zu den angeführten Gründen für die Koedukation folgt.

Markt-Anzeiger

meint auch die Erdbeere. Eine alte Sage läßt sie entstehen, um Kranken Labung zu bringen, weil einst seine Blüte sich so bescheiden zurückhielt, während andere Blüten sich vordrängten. Eine andere Sage berichtet, die Beere sei traurig gewesen, da sie nicht durch ihren süßen Duft die Menschen erfreuen könne, wie die Maiglöckchen. Da habe eine Biene auf spätere Zeit vertröstet; und als die Maiglöckchen verblüht, sei ihre Frucht gereift, nun auch mit zartem Duft den Wald durchziehend. Alle Menschen haben sich gedrängt, die Beeren zu kosten, und gern hätte die Erdbeere von ihrem Überfluß gesendet, die schönsten Früchte aber unter ihrer Blätter Fülle geborgen, um Kranke damit zu laben. Von dem Moment an seien die Früchte noch aromatischer geworden und ein Labfal besonders für Leidende.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenschau.
Geldmarkt. Die schwankenden Ausichten der internationalen Anleihe haben in dieser Woche auch erhebliche Schwankungen der De-

visenkurse verursacht. Der Dollar ging zeitweilig, als der französische Widerstand bekannt wurde, bis auf annähernd 290, fiel aber dann wieder auf die Nachricht, daß die Franzosen in der Kommission überstimmt wurden. Er notierte am Donnerstag abend 277,65, also immer noch 5,65 M. höher als vor 8 Tagen. Im übrigen herrscht in Deutschland große Geldknappheit. Die Banken sind in der Kreditgewährung sehr zurückhaltend geworden und wollen offenbar die weitere Entwicklung abwarten. Im allgemeinen verläutet aus der Großbankwelt, daß man der Hochkonjunktur nicht mehr traut und mit einem größeren Rückschlag rechne. Anderswo ist man aber der entgegengesetzten Ansicht, so besonders bei der Großindustrie. Zunächst sind die Devisenkurse immer noch ziemlich hoch. Am 8. Juni kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 1,83 1/2 (am 1. Juni 1,93 1/2) Franken; in Amsterdam 0,91 1/2 (0,94 1/2) Gulden; in Kopenhagen 1,66 (1,72), in Stockholm 1,40 (1,44) Kronen; in Wien 5357,50 (4170), in Prag 1840 (2010) Kronen und in Newyork 0,34 1/2 (0,37 1/2) Dollar.

Börse. Nach einigen Tagen kräftiger Wiederbelebung wurde das Geschäft an der Börse gegen Schluß der Berichtswache neuerdings lustlos und führte zu starken Kursschwankungen, wobei nicht

bloß die wechselnden Ausichten über das Zustandekommen und über das Ausmaß einer Auslandsanleihe, sondern auch die innerpolitische Unsicherheit lähmend wirkten. Immerhin zeigt das Kursniveau vom Donnerstag gegen den Stand vor 8 Tagen noch eine Besserung. Bevorzugt wurden neuerdings wieder einheimische Anlagewerte, Textil- und Maschinenaktien. Das Interesse für Bankaktien hat erheblich nachgelassen, obgleich die Jahresabschlüsse günstig beurteilt werden. 4proz. Württembergische waren am Donnerstag mit 8 1/2 angeboten, 3proz. Reichsanleihe mit 145 gesucht.

Produktenmarkt. Sobald in dieser Woche die Mark wieder zu fallen begann, begannen die Getreidepreise rasch zu steigen. Und als am Donnerstag auf dem Devisenmarkt ein Rückschlag eintrat, ermatete auch wieder die Tendenz des Produktenmarktes. Davon ist zu entnehmen, daß die Ernteausichten und ähnliche wichtige Faktoren eine weit kleinere Rolle spielen als der Geldmarkt. Immerhin blieb noch ein Preisausschlag gegen die Vorwoche übrig. Am 8. Juni notierten in Berlin Weizen 695-688 (plus 10), Roggen 547-542 (plus 8), Sommergerste 615-630 (plus 5), Hafer 590 bis 598 (plus 15), Mais 460-465 (plus 10) Mark. Die Heu- und

Emaill- und Aluminiumgeschirre
Messingpfannen, Haushaltmaschinen
verzinkte Eimer und Wannen
Brückenwagen und Gewichte
landwirtschaftliche Geräte und Siebe
Eugen Dreiß, am Markt.

Carl Fuchs, Photograph
Marktplatz Fernsprecher Nr. 87
Aufnahmen
Sonntags und Werktags
Von auswärts telefonische Bestellung erwünscht
Vergrosserungen
werden rasch und preiswert angefertigt.

Kaffee, Tee, Kakao, Teigwaren
und Hülsenfrüchte, Speise- u. Viehsalz
Gewürze, Fette und Waschartikel
Tabake, Zigarren und Zigaretten in reicher Auswahl
Eugen Dreiß, am Markt.

Neue Apotheke
Milchpulver Strengelpulver
Phosphatine
idealster Phosphor-Futterzusatz für Rindvieh, Schweine und Geflügel
Hirschuniversalkomposition
Hundestaupessenz Wurmtabletten für Hunde
Mastpulver Heilmittel
für Schweine für Geflügel und Kaninchen

Friedr. Häußler
Buch- u. Papierhandlung
und
August Endreß
Buchbinderei
an der Nikolausbrücke
sind für die verehrlichen Landbewohner
günstig gelegene Einkaufsstellen, um ihren
Bedarf an Papier- und Schreibwaren
zu decken und Einbandarbeiten rasch u.
sauber ausgeführt zu erhalten.

Emilie Herion, untere Marktstr.
Kostümrocke, Blusen u. Kleider
Korsetten, Leibchen
und Büstenhalter,
Wäsche, Handschuhe.
Ia Kernseife
Schmierseife
Seifenpulver
Bodenöl
Erdöl, Kerzen
Bürstenwaren
Maschinen- und
Motorenöl
Treibriemenwachs
Schuh-, Hof-
Wagenfette
Maschinenfette
R. Hauber Spezialgeschäft für Seifen,
Oele, Putz- u. Waschartikel.

Neue Apotheke
Kayser = Nähmaschinen
vorzügliches deutsches Fabrikat,
für Haushalt, Gewerbe und Industrie,
empfiehlt preiswert und ladet zur Beschäftigung freundlichst ein
H. Perrot, Bischoffstraße Nr. 500
Fachmann. Reparaturbehandlung aller Fabrikate.

Kerze, Ofen
Waschkessel, Kupferschiffe
Eugen Lebzelter
Schlossermeister
Lederstr. 119, Fernspr. 178

Dreschmaschinen
Pugmühlen, Schrotmühlen
Pflüge und Eggen
Brückenwagen
empfiehlt
Wilh. Wackenhuth, Biergasse.

Strohpreise blieben in Stuttgart mit 580-600 bzw. 240-260 M. sehr fest.
Warenmarkt. Die wachsende Zurückhaltung der Käuferseichten bewirkt in den verschiedenen Branchen eine Stodung des Geschäftes. Das ist die Folge der rücksichtslosen Preistreiberi seitens verschiedener Industriezweige, die weit über das durch die Lohnsteigerung und Geldentwertung gebotene Maß hinausging. Auch auf den Häuteauktionen ist ein Stillstand eingetreten. Dagegen sind die Zündhölzer weiter gestiegen, desgleichen sonstige Holzzeugnisse wie Papier. In der Eisenbranche und im Verkehr mit Chemikalien bemerkt man noch kein Einlenken. Der Kaufmann tut sich schwer, weil sein Risiko bei jeder Eindeckung und Lagerergänzung wächst. Wir selbst glauben vorläufig noch an keinen Preisabbau. Im Detailhandel wäre er, selbst wenn er im Großhandel sich durchsetzen sollte, noch auf lange Zeit hinaus unmöglich oder mit unerträglichen Verlusten verbunden.
Viehmarkt. Haufe auf der ganzen Linie. Zucht- und Schlachtvieh sind in dieser Woche wieder ganz bedeutend gestiegen, besonders Jungschweine wie Schlachtschweine. Der Konsum geht zurück, aber die Wirkung bleibt zunächst aus.
Solzmarkt. Lage immer noch unverändert fest.

Bericht der Stuttgarter Börse.
(SGB.) Stuttgart, 9. Juni. Der Effektenmarkt war infolge der höheren Devisenkurse etwas erholt, die Tendenz uneinheitlich, das Geschäft bei fast allen Werten sehr klein. Bankwerte kaum verändert bei kleinen Umsätzen: Bankanl. 200, Hypothekbank 270, Notenbank 570, Vereinsb. 220. Brauereiwerte lagen ziemlich geschäftlos: Br. Ravensburg 300, Ehl. 210, Reitenm. 380, Kottw. Pfauen 490, Wulle 370, Textilwerte uneinheitlich: Baumw. Erlangen 1255, Unterb. 1320, Kolb u. Schüle 1950, Kottm. 1200, Kuchen 1300, Giengen 1210, Kattun 2520, Ehl. Baumw. 1200. Maschinen- und Metallwerte waren teilweise gebessert: Daimler 430, Feinm. 1080, Jungb. 412, Masch. Ehl. 761, Hesser 700, Redarf. 602, Weingarten 770, Württ. Metallw. 1250. Die übrigen Werte waren teilweise etwas fester, so D. Krumm 355, Bad. Anilin 695, Besigb. Del 1550, Heibelb. Zement 710, Stuttg. Zuder 765. Im Freiverkehr herrschte durchweg kleines Geschäft. Es notierten: Bad. Mergentheim 335, Benz 477, Fichtelg. 290/300, Heilbr. Zuder 780, Mößinger Cem. 142, Kaiser Otto 440, Anorr 675, Lauffener Cement 480, Magirus 416, Silbbltro 165, Holzhammel 285, Steiger Auto 228/30, Tauberw. 140, Ulmer Brauerei 245, Württ. Textil 290, Ufa 219 Prozent.

Schweinemarkt.
(SGB.) Gerabronn, 9. Juni. Milchschweine waren zugeführt 105 Stück, verkauft wurden 105 Stück zum Paarpreis von 2600 M bis 3400 M; Käufer Schweine waren zugeführt 1 Stück, verkauft wurde 1 Stück zum Preis von 1800 M. Der Handel war lebhaft.
Das Futter für Vieh
ist über die Feiertage vernichtet worden. Tausende schöner Feldblumensträuße wurde wieder in die Städte geschleppt. Nicht Mißgunst oder Geiz ist es, wenn der Landwirt beim Anblick von Blumen pflückenden Städtern in Harnisch gerät, sondern es ist die berechtigte, ernste Sorge um die Erhaltung des Grases. Jehnmal so viel, als in den Händen weggetragen wird, zertrampelt man nebenbei noch beim Pflücken der Blumen. Deshalb möge die Vernunft einmal vor den Sinn nach Schmutz im Heim treten und man bittet insändigst: Laßt die Blumen, laßt sie blühen und drauhen stehen und freut Euch ihrer drauhen mit anderen Spaziergängern, die nach Euch auch noch kommen. Nehmt dem Bauern den Grund, auf Euch zornig zu sein, indem ihr seine Wiesen in Ruhe wachsen laßt.

Wohnungsabgabe.

Nach einer Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen haben die Gemeinden aus dem Ertrag des von ihnen erhobenen Zuschlags zur Wohnungsabgabe jährlich 0,25 M auf den Kopf der Bevölkerung an das Reich abzuliefern. Vom 1. April ds. Js. ab ist dieser Kopfbetrag auf jährlich 0,65 M erhöht worden. Die Gemeinden erhalten für ihre Tätigkeit und ihren Aufwand bei der Veranlagung und Erhebung der staatlichen Wohnungsabgabe im Rechnungsjahr 1921 eine Vergütung von 3 Prozent des Abgabefolls.

Gegen die Milchhamsterei.

Seitens der Milchbedarfsgemeinden wird neuerdings wieder über das Ueberhandnehmen der Milchhamsterei lebhafteste Klage geführt. Es ist vielfach nicht möglich, die in erster Linie versorgungsberechtigten Kinder und Kranken ausreichend mit Milch zu versorgen, da in größerem Umfang in unbefugter Weise Milch unmittelbar bei dem Kuhhalter abgeholt wird. Die Oberämter werden deshalb erneut angewiesen, gegen die Milchhamsterei vorzugehen und insbesondere auch die milchverarbeitenden Gewerbetreibenden (Hotels, Kaffees, Konditoreien usw.) scharf zu überwachen, sowie gegebenenfalls nicht nur die gehamsterte Milch samt den Milchgefäßen zu beschlagnahmen, sondern auch wegen unbefugter Abgabe und unerlaubten Erwerbs von Milch Strafanzeige zu erstatten.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Ein neuer von Norden sich ausbreitender Hochdruck wird der Störungen in Süddeutschland Herr. Am Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend trockenes, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Zusammenkunft von Reichs- und einzelstaatlichen Ministern in Freudenstadt.

(SCH) Freudenstadt, 11. Juni. Einer Einladung des Reichspräsidenten folgend trafen gestern Reichkanzler Dr. Wirth und der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Rathenau, zusammen mit dem würt. Staatspräsidenten Dr. Sieber hier ein. Der Reichkanzler und der Reichsaussenminister fuhrten gegen abend nach Baden-Baden weiter. Heute abend fährt der Reichspräsident zum Besuch der deutschen Gewerkschaften auf zwei Tage nach München. Der würt. Ernährungs- und Arbeitsminister und der bayerische Gesandte in Stuttgart, Dr. Tischler, trafen sich gestern in Freudenstadt mit dem badischen Finanzminister Köhler und dem badischen Minister des Innern, Kemmle, zur Besprechung wirtschaftlicher Fragen.

Neue Zeppeline.

(SCH) Friedrichshafen, 9. Juni. Nach jahrelangem Stillstehen wird lt. „Südd. Ztg.“ der Luftschiffbau Zeppelin jetzt wieder mit dem Bau zweier Luftschiffe beginnen können. Es soll zunächst ein Starrschiff in Angriff genommen werden, das etwas größer ist als „Bodensee“ und „Nordstern“, aber unter der von der Entente gezogenen Grenze bleiben wird.

(SCH) Stuttgart, 9. Juni. Reichkanzler Dr. Wirth und Reichsminister des Innern Dr. Rathenau trafen heute vormittag auch der Fila, der deutschen Fachausstellung für das Glas-

ner- und Infallatengewerbe in der Gewerhalle, einen Besuch ab. Sie wurden begrüßt von Gemeinderat Voetter, der das Handwerk und Gewerbe dem Schutz der Reichsregierung empfiehlt. Reichskanzler Dr. Wirth dankte für die Begrüßung und versprach, daß die Reichsregierung für Handwerk und Gewerbe immer eintreten werde. Nach einem Rundgang, der bei den Gästen Befriedigung über die große Ausstellung auslöste, sprach Reichskanzler Dr. Wirth seine Freude über das Gesehene aus und dankte den Führern der Organisation für die Arbeiten bei der Ausstellung. Er wies darauf hin, daß er als Süddeutscher nicht ganz Berliner geworden sei und die süddeutsche Heimat und ihre gewerbetreibende Bevölkerung nicht vergessen habe. Er trank auf das Wohl des Würt. Landes. Bei der Befichtigung sprachen die Gäste mit zahlreichen Ausstellern und ließen sich die Neuheiten im Gewerbe vorführen. Gemeinderat Voetter gab dem Dank für den ehrenvollen Besuch bereiten Ausdruck.

(SCH) Unterföhrheim, 10. Juni. Ein Student wollte in der Nacht zum Samstag zur Abkühlung im Neckar noch ein Bad nehmen. Der des Schwimmens Unkundige geriet in eine tiefe Stelle und versank. Die Leiche wurde heute früh gelandet.

(SCH) Heilbronn, 9. Juni. Der Viehhändler Hans Geh von Wiesbaden hat im Jahr 1920/21 gegen 2000 fette Schafe in Württemberg durch Zwischenhandel aufgekauft und nach Wiesbaden verschoben. Er hatte mit der französischen Besatzungsbehörde einen Vertrag für Tierlieferungen abgeschlossen. Das Wuchergesetz verurteilte ihn zu 15 000 M Geldstrafe. — Der Bauer und Schweinehändler Karl Beh von Fürfeld O. Heilbronn hat ohne Handelsverlaubnis Käuferfische aufgekauft und mit Gewinn abgesetzt. Das Wuchergesetz verurteilte ihn zu 1600 M Geldstrafe.

(SCH) Göppingen, 10. Juni. Das letzte Gewitter hat nördlich von Göppingen, im Herrenbach- und Marbachstale durch einen Wolkenbruch beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Steigen des Wassers erfolgte ganz plötzlich, weil der Damm, der den oberhalb der Mühlmühle am Herrenbach gelegenen Weiher umschließt, von den Wassermassen durchbrochen wurde. Bald lagen die Straßen tief unter Wasser. Die Flut riß die Holzstege fort, die vor dem Dorfe Reckbergshausen über den Mühlbach führen. Gefügtes Bauholz, das auf einem Plage vor Reckbergshausen schon zum Bauen bereit lag, wurde zum Teil ein Opfer des Hochwassers. Schwer gelitten hat die Untermühle in Reckbergshausen, wo das Wasser in den Mühlraum eindrang; aus den Ställen mußte das Vieh herausgeführt, die den Marbach führt, weggerissen.

(SCH) Ulm, 11. Juni. In Sontheim O. Münsingen wurde die Bauerswitwe Strom tot auf dem Felde gefunden. Die äußeren Merkmale an der Leiche ließen auf gewaltsame Todesursache schließen. Da schon längere Zeit in der Familie Zwistigkeiten vorliefen, schloß man Verdacht auf den Schwiegerjohn als Täter. Es ist dies der Bauer Stahl von dort. Stahl befand sich gestern in Ulm und wurde in Blaubeuren aus dem Zug heraus verschleppt. Er ist geflüchtet.

Düren O. Riedlingen, 11. Juni. Am Donnerstag nachmittag, etwa 5 Uhr, zog ein heftiges, von Hagelschlag begleitetes Gewitter über unsere Markung, das die Winterfrucht total ver-

eiserte Stieg, der am Bahnhof jenseits des Bahndammes über-nüchete; auch die Sommerfrucht litt schwer, dürfte sich jedoch zum Teil wieder erholen. Der Gesamtschaden beträgt 80—100 Prozent. Der Hagelschlag zog von Mitte des Tiffener Waldes über Düren bis Bollochhof und dauerte etwa eine Viertelstunde. Die Hagelförner waren außerordentlich groß und fielen sehr dicht.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt am Samstag 277,20 M, der Schweizer Franken 57,18 Mark.

Höchstpreise für Ziegelwaren.

(SCH) Stuttgart, 9. Juni. Durch eine Verfügung des Arbeitsministeriums werden die Höchstpreise für Ziegelwaren infolge Kohlenpreiserhöhung, Fracht- und Lohnsteigerung erneut heraufgesetzt. Es kosten künftig je 1000 Stück Backsteine 1770 M, Glaser 1820 bis 1900 M, Backsteine würt. Format 2370, Formsteine 2490, Kopfsteine 2450—3140. Biberschwänze 2860—3050, Falzriegel 4420 bis 4700, Doppelfalzpfannenriegel 4930—5230, Drainageröhren, je nach Lichtweite 2100—6140 M.

Markte.

(SCH) Mtensteig, 10. Juni. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 20 Paar Ochsen und Stiere, 12 Kühe, 29 Stück Jung- und Schmalvieh. Ochsen und Stiere kosteten 28—95 000 M pro Paar, Kühe 33—36 000 M pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 6—18 000 M. Auf dem Schweinemarkt galten Käuferfische 4—5000 M, Milchschweine 3000 M, je pro Paar.

(SCH) Stuttgart, 10. Juni. Die Zufuhr am Rirschenmarkt nimmt ständig zu. Am Samstag wurden anfangs 8 Mark für das Pfund gefordert. Als aber die Händler zögernd zugriffen und mit einem Streik drohten, gingen die Preise auf 4—6 M zurück. Das Marktlamt verzeichnete Preise von 5 bis 7,50 M. Im Kleinhandel werden aber 7—10 M bezahlt.

(SCH) Balingen, 11. Juni. Schweinemarkt. Zugeführt wurden 162 Stück Milchschweine und 4 Käuferfische. Der Handel war lebhaft; alles wurde verkauft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 1100—1359 M, für ein Käuferfisch 2200 bis 2450 M.

(SCH) Munderkingen, 11. Juni. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 9 Mutterschweine, 2 Käuferfische, 253 Milchschweine. Erlöst wurden: für Mutterschweine 8—10 000 Mark, für Milchschweine 1300—1500 M für ein Stück. Der Umsatz beträgt 408 200 M.

(SCH) Ulm, 11. Juni. Die Verfeinerungszentrale brachte 2800 Grobviehhäute, 4300 Kalbfelle und 250 Schaffelle zum Verkauf. Die Preise zogen um ca. 10 Prozent an. Die Ochsenhäute erzielten 49,50 bis 51 M, Bullenhäute 41,50—55,95 M, Kalbfelle 81—84 M, Schaffelle 30,75 M pro Pfund.

Die städtischen Kleinhandelsvereine dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkef-tosen in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw. Druck und Verlag der A. Reischlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Am Dienstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Badischen Hof“ eine

Versammlung

unseres Vereins statt.

Tagesordnung:

1. Aussprache über das gegen 10 Herren unseres Vorstands und Ausschusses eingeleitete Strafverfahren.
2. Reichsmietengesetz, Mieterschutzgesetz und Sozialisierung des Hausbesitzes.
3. Allgemeine Aussprache.

Ein Besuch, unsere Mitglieder über das gegen uns eingeleitete Strafverfahren durch Anschlag des Strafgebots zu unterrichten, ist verhindert worden. Wir sind deshalb gezwungen, eine Versammlung einzuberufen, damit wir den Mitgliedern unseres Vereins über das Verhalten von Vorstand und Ausschuss und das ihm zur Last gelegte Vergehen Kenntnis und Rechenschaft geben können. Im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit der Sache, deren Bedeutung weit über die Grenzen unseres Landes hinausgeht, müssen Vorstand und Ausschuss des Vereins sich vergewissern, ob sie das Vertrauen der Mitglieder noch in vollem Maße besitzen. Es ist deshalb ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.

Haus- u. Grundbesitzerverein Calw e. V.

Station Teinach.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines 4-Familien-Wohnhauses für die Angestellten des Gemeindeverbands Elektrizitätswerks Teinach sind die

Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Flaschner-, Dachdecker-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Schmied- und Verschleißungsarbeiten, sowie Ofen- und Herdlieferung im Submissionsweg zu vergeben.

Die Unterlagen sind im Verwaltungsgebäude des G. C. T. in Station Teinach zur Einsicht aufgelegt und wollen Angebote noch den im Arbeitsbereich aufgeführten Positionen bis Freitag, den 16. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, dorthin selbst eingereicht werden.

Calw, den 9. Juni 1922.

Im Auftrag:

Kohler, Architekt.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Concordia Calw.

Gemischter Chor
Dienstag,
13. Juni, punkt
1/8 Uhr
Singstunde.
Pünktliches und
vollzähliges
Erscheinen notwendig.
Ausschuss.

Weiß-halbweiß-u. Brot-
Mehl,
Maismehl,
Schrot u. Kleie
empfiehlt
F. Ronnenmacher.

Dachshund
zugelassen
bei J. Hennefarth,
Schleifstäle.

Unterzeichneter bringt am
nächsten Mittwoch abends
6 Uhr sein

Gartenhaus
im Kapellenberg
mit 200 Falzriegeln
und 6 Firsziegeln
bedeckt, zum Abbruch gegen
Barzahlung an Ort u. Stelle
zum Verkauf.
Hermann Linkenheil.

Gluckhenne
mit 10 Stück Jungen zu ver-
kaufen
Erholungsheim
Ludwigsburg
Liebenzell.

2 Hennen
mit je 9 Küken
dem Verkauf aus.
Joh. Kappler, Teinach.

Hermann Münz Bischoffstraße 483 Calw Bischoffstraße 483

Feine Herren- und Damenschneiderei
empfiehlt sich im

Anfertigen feinsten Herren-
und Damenkleider nach Maß
Wenden u. reparieren derselben billigt
Reelle Bedienung.

Gesucht
Mädchen
für kleinen Haushalt in besse-
ren Haus bei sehr guter
Bezahlung und Behandlung,
Kenntnisse im Kochen er-
wünscht, leichte Gartenarbei-
ten vorkommend. Eintritt
baldmöglichst. Meldungen
erbeten an
Frau Otto Brodbeck,
Hohhandlung,
Feldrennach.

Suche
auf 1. Juli eheliches
Mädchen,
welches schon gebiert hat,
bei gutem Lohn.
Frau Apotheker
Bozenhardt, Neuenbürg
an der Enz.

Ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
wenn möglich ohne Kost und
Wohnung.
Ludw. Kappler Schneider-
meister, Merkingen.

Schreiner
oder perfekter
Zimmermann
der instande ist, auch leicht,
Schreinerarbeiten zu machen,
auf sofort gesucht.
Auler & Krapp, R.-G.
Neuenbürg.

Gesucht
wird für sofort ein
Goldschmieds-
Lehrling
auf Gold-, Silber- und
Platinimitation.
Jakob Rufferer,
Bijouteriefabrik,
Bad Liebenzell.

Suche etwa 100-300 I guten
Obst-Most
zu kaufen.
Angebote mit Preis unter
R. G. 133 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Hausbesitzer!

Die in letzter Zeit erneut eingetretene Erhöhung der Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, sowie sämtlicher Kosten für Unterhaltung der Häuser gestattet uns nicht, mit der Erhöhung der Mietpreise bis zur Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz durch den Würt. Landtag zu warten. Wied der 15. Juni nicht zu einem namhaften Aufschlag der Mieten genügt, so kann nach den ortsüblichen Mietverträgen erst wieder für den 1. April nächsten Jahres aufgeschlagen werden, weil der 1. Januar in Calw kein Kündigungsstermin ist. Neben der Mietpreiserhöhung und gleichzeitig muß jeder Hausbesitzer seine Mieter unter allen Umständen davon benachrichtigen, daß mit dem 1. Oktober 1922 die auch im Reichsmietengesetz vorgesehene Antelnahme an den öffentlichen Abgaben und Lasten (Vollumlage) eintritt. Wer diese Benachrichtigung unterläßt, verhindert die gleichmäßige Mietpreisbildung in unserer Stadt und schädigt sich selbst. Hinsichtlich der Erhöhung des eigentlichen Mietpreises verweisen wir auf die morgen den 13. d. M. in unserer Versammlung über diesen Punkt stattfindende Aussprache.

Haus- und Grundbesitzerverein Calw e. V.

Gesucht werden
2 tüchtige Bollgatterfäger
und 2 Plagarbeiter.
Dampfsgewerk Leonberg G. m. b. H.

Eingel. ältere, kräftige
Arbeiter
bei gutem Lohn gesucht.
Liebenzeller Filzfabrik.

Fahrpläne
das Stück zu 1 Mark
sind in der Geschäfts-
stelle ds. Bl. erhältlich.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“

Brenn-
holz
buchen und tannen,
jedes Quantum,
zu kaufen gesucht.
Angebote pro Ster an
Station verladen an
Aug. Kaufmann
Nachf. Pforzheim
Christofallee 33.
Fernsprecher 181.